

of the work of many learned or unlearned copyists the manuscript tradition seems to be fully contaminated so that it is almost impossible to define the relations between the manuscripts, although Eleuteri, who has made a fresh and careful collation of all manuscripts, is able to construct a stemma codicum, a praiseworthy achievement that surely will help students of Musaeus' text in making their solutions. In fact, the main problem concerning this learned poet's text is one of interpretation. It demands the critical eye of a specialist who knows the peculiarities of the language and style of late epic. How difficult it is to find an acceptable text-form is shown by those numerous lines in the epyllion of which there is no consensus, not even among the specialists. In any case, Livrea is one of the best specialists in the field. Both editions are based not only on an accurate examination of the manuscripts but also on a thorough knowledge of the Greek epic style from Homer to Nonnus.

There is a good bibliography in both volumes, and the prefaces and apparatuses give full information about manuscript readings as well as about relevant conjectures. The Triphiodorus edition is completed by a very useful index verborum.

*Toivo Viljamaa*

*M. Tulli Ciceronis Scripta quae manserunt omnia.* Fasc. 21: *Cum senatui gratias egit. Cum populo gratias egit. De domo sua, De haruspicum responsis.* Edidit *Tadeusz Maslowski.* Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana. BSB B. G. Teubner Verlagsgesellschaft, Leipzig 1981. XXXIX, 126 S. M 39.—.

Die vier Reden Ciceros wurden in der Teubneriana zuletzt von Alfred Klotz 1919 vorgelegt, der auf dem Felde der Recensio eine hervorragende Leistung brachte und auf dieser Grundlage die bisher beste Ausgabe produziert hat. Die vorliegende Edition ist ihre würdige Nachfolgerin. Maslowski, ein Schüler von Kumaniecki, hat die wichtigsten Handschriften vollständig kollationiert; für seine Lesungen erhebt er den Anspruch grösster Korrektheit. Im wesentlichen bestätigt er die Ergebnisse von Klotz' Recensio (nur im Urteil über die Abhängigkeit des Harleianus weicht er von Klotz ab; ausserdem hat er einen neuen Zeugen aufgewertet, nämlich die von Rouse gefundenen Exzerpte im Cod. Par. 18104). Er beschreibt ausführlich alle Handschriften und ihre Abhängigkeitsverhältnisse; insgesamt hat er die Untersuchungen zum Text der vier Reden zu einem gewissen Abschluß geführt.

Auch Text und Apparat bedeuten eine hervorragende Leistung. In der Herstellung des Textes ist M. vorsichtig konservativ; im grossen ganzen entscheidet er sich mit sicherem Urteil für die besten Konjekturen. Nur gelegentlich bietet er eigene Konjekturen.

M. hat auch die neueste Forschung berücksichtigt, darunter einige Vorschläge, die Shackleton Bailey unlängst in HSCP 1979 vorgelegt hat. Auch hat Shackleton

Baileys vieldiskutierte Entdeckung, dass der von Cicero verhöhnte Gefolgsmann des Clodius nicht *Sex. Clodius*, sondern *Sex. Cloelius* hieß, Eingang in den Text gefunden. Es gibt aber bekanntlich viele andere Probleme prosopographischer Art, die von M. oft gänzlich verschwiegen werden. Um ein Beispiel zu nennen: Man hat seit langem gesehen, dass der har. resp. 12 in der Form *L. Claudius* überlieferte Name des Opferkönigs korrupt sein muß, weil sonst kein einziger patri- zischer Claudier das Praenomen *Lucius* führt (falsch etwa Taylor, *Vot.Distr.* 203), und ich würde eben aus onomastischen Gründen hier für eine Korruptel plädieren (zu verwerfen ist aber die Vermutung von Shackleton Bailey, *Two Studies in Roman Nomenclature*, 1976, 25, der Opferkönig habe *L. Cloelius/Cloulius* ge- hießen, denn aus dom. 127 geht hervor, daß er ein Claudius gewesen sein muss).

*Heikki Solin*

*Gargilii Martialis quae exstant. Collegit disposuit recensuit Sebastianus Condorelli.*  
Vol. I: *Fragmenta ad holera arboresque pomiferas pertinentia.* Biblioteca di Helikon, Testi e studi 11. 'L'Erma' di Bretschneider, Roma 1978. 57 p. tav. XVI. Lit. 7500.

Die Fragmente des wenig bekannten Werkes über Landwirtschaft von Gargilius Martialis (3. Jh. n. Chr.) sind in letzter Zeit zweimal in Italien veröffentlicht worden. Als Gegenstück der Arbeit von I. Mazzini von 1978 (s. meine Rezension in *Arctos* 17, 1983, 149—150) liegt hier eine Herausgabe von S. Condorelli vor, die wahrscheinlich in demselben Jahre erschienen ist (die Angabe des Erscheinungsjahres fehlt allerdings). Der edierte Text, dem die einleitenden "Prolegomena" (IX—LI) und "Testimonia" (1—5) vorausgehen und der durch zwei kurze Indices (54—55) ergänzt ist, besteht grössenteils aus den im neapolitanischen Palimpsest A. IV. 8. (6. Jh.) enthaltenen umfangreicheren Fragmenten *de cydoneis, persicis, amygdalis, castaneis*, stellt aber auch einige kürzere Auszüge dar, die teils dem *Opus agriculturae* des Palladius, teils der Schrift eines arabischen Agronomen 'Ibn 'Al-'Awwâm (diese letzteren Fragmente sind auf französisch zitiert) entnommen sind. Darüber hinaus bietet das Buch in seinem Tafelteil ein interessantes Facsimile des neapolitanischen Palimpsestes, das die Stellungnahme des kritischen Lesers zu mehreren textkritischen Problemen wesentlich erleichtert.

Im Vergleich zur Edition Mazzinis gibt es in der Textgestaltung keine grösseren Unterschiede, weil beide Herausgeber möglichst die Überlieferung bewahren wollen. Mitunter verändert C. (wie auch Mazzini) jedoch den Text ohne Grund, z.B. *Fragm. 5* (S. 19,14) *ut putent* (N = Neapolitanus, Mazzini *ut putant*), *Fragm. 6* (S. 22,88) *contegentium* (N, Mazzini *condegentium*), *Fragm. 6* (S. 25,138) *amygdalum* (N, Mazzini *amigdalum*). Richtig erscheint die Konjektur C:s in *Fragm. 12* (S. 40,24) *Iulio Frontino* (N, Mazzini *Iulio Frontico*). Wo die Überlieferung stark korrupt ist, bleibt manches immer noch problematisch, z. B. *Fragm. 6* (S. 21,61) *proxima t<err>a* (N *proximata*, Mazzini *proximum*). Die Interpunktion lässt etwas